

Rede von Staatsministerin Katja Keul anlässlich der Eröffnungsfeier des Campus Süd, Deutsche Schule Genf

21.05.2022

[es gilt das gesprochene Wort]

Monsieur Dal Busco,

Monsieur le Maire, Agramunt,

Lieber Herr Engelhardt,

lieber Herr Ruddat,

liebe Frau Botschafterin Stasch,

lieber Herr Botschafter Michael Flügger,

liebe Herren Soliman und Zurkirchen,

liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern, Lehrer,

sehr geehrte Damen und Herren,

als ich zuletzt vor sieben Jahren hier als ehemalige Schülerin und Abgeordnete des Deutschen Bundestages ein Grußwort zum 40. Jubiläum der DSG halten durfte, hatte ich zu meinem Bedauern keinen offiziellen Auftrag des damaligen Außenministers im Gepäck.

Umso mehr freue ich mich, heute der DSG zur Einweihung des neuen Campus nicht nur ganz persönlich, sondern auch im Namen des Auswärtigen Amtes gratulieren zu dürfen!

Die Auswärtige Kulturpolitik war für mich bei Amtsantritt als Staatsministerin zunächst mal ein neuer Themenbereich, in den ich mich nach 12 Jahren Verteidigungsausschuss, Rüstung und Militäreinsätzen erst einmal einarbeiten musste.

Aber bei näherem Hinsehen fand ich dann in diesem neuen Portfolio die Förderung der Deutschen Auslandsschulen und damit ein vertrautes Gebiet mit ganz persönlichem Bezug.

Die Auslandsschulen sind neben dem Goethe Institut und dem Akademischen Austauschdienst quasi das Herzstück der Auswärtigen Kulturpolitik.

Das Auswärtige Amt fördert 137 Deutsche Schulen in 68 Ländern. An diesen Schulen lernen über 80.000 Schülerinnen und Schüler. Das ist so viel, wie die ganze Stadt Konstanz Einwohner hat.

Und wir arbeiten daran, das Netz der Auslandsschulen immer dichter zu machen: Erst 2021 sind zwei Schulen in Melbourne und Shenyang dazugekommen.

Und daneben gibt es noch einmal fast 2000 Schulen, die zwar keine Deutschen Auslandsschulen sind, aber in denen Deutsch als Unterrichtssprache einen großen Stellenwert besitzt. An diesen sogenannten Pasch-Schulen – das steht für PArtner-SCHulen – kann man ein Deutsches Sprachdiplom ablegen, mit dem man anschließend in Deutschland arbeiten oder studieren kann.

Aber warum fördert das Auswärtige Amt überhaupt Deutsche Auslandsschulen?

Ursprünglich ging es vor allem darum, deutschen Kindern, deren Eltern eine Zeitlang im Ausland leben, den Besuch einer deutschen Schule zu ermöglichen. Denn natürlich ist es nicht leicht, nach mehreren Jahren an einer Schule im Ausland mit ganz anderem Schulsystem wieder an eine deutsche Schule zurückzukehren.

Die Beschulung von deutschen Kindern im Ausland ist auch heute noch ein wichtiges Ziel der Auslandsschulen. Inzwischen hat sich der Fokus aber zunehmend verschoben. Hier in Genf und weltweit.

Aus Schulen für Deutsche im Ausland sind inklusive Begegnungsschulen geworden. Von den 80.000 Schülerinnen und Schülern, die eine Deutsche Auslandsschule besuchen, kommt heute gerade einmal jede/r Vierte aus Deutschland. Die überwiegende Mehrzahl stammt aus dem jeweiligen Gastland. Es sind Schülerinnen und Schüler, die sich für Deutschland interessieren, Deutsch lernen möchten oder das deutsche Schulsystem schätzen.

Das Ziel der Auslandsschulen ist es, dass die Schülerinnen und Schüler aus Deutschland und dem Gastland die jeweils andere Kultur kennenlernen sowie mit und voneinander lernen. Das prägt.

Denn die Erfahrungen und Freundschaften, die dabei entstehen, enden in der Regel nicht mit dem Schulabschluss. Viele Menschen, die eine deutsche Schule im Ausland besucht haben, fühlen sich Deutschland verbunden. Viele studieren hier, arbeiten hier und halten Kontakt zu ihren

Freunden. So entstehen an den Auslandsschulen Bildungsbiographien, die manchmal eine lebenslange Beziehung zu Deutschland entstehen lassen.

Das ist am Ende für alle ein Gewinn. Für die Schülerinnen und Schüler, die in ihrer Schulzeit einen riesigen Schatz interkultureller Kompetenz erwerben. Aber natürlich auch für Deutschland. Denn als offenes Land sind wir auf gut ausgebildete Studierende und Fachkräfte angewiesen.

Deshalb haben wir im Koalitionsvertrag beschlossen, das Netz deutscher Auslandsschulen weiter zu stärken. Dazu wollen wir zum Beispiel die frühkindliche Bildung ausbauen und die Inklusion voranbringen. In den nächsten Monaten soll dafür ein Masterplan Auslandsschulen erarbeitet werden.

Meine Damen und Herren,

liebe Schülerinnen und Schüler

Wie sich im Laufe der Zeit auch das äußere Erscheinungsbild der DSG geändert hat, konnte ich bei meinen Besuchen in großen Abständen gut erkennen.

Zu meiner eigenen Schulzeit in den 80er Jahren waren wir noch in einem umgebauten Wohnkomplex in der Avenue Chatlaine untergebracht und waren ganz überwiegend Kinder von Auslandsdeutschen.

Wobei gerade in meinem Jahrgang besonders viele mit ihren Familien dauerhaft in Genf blieben und daher nach der 9. Klasse aufs College wechselten. Von 20 Schülerinnen und Schüler der 9.Klasse blieben beim Abitur gerade noch einmal 4 übrig!

Umso mehr freut es mich, dass mich heute gleich 4 meiner ehemaligen Mitschüler hierher begleitet haben, von denen einer sogar im Gründungsjahr der Schule 1975 schon dabei war!

Alumnitreffen sind ja für Schülerinnen von Auslandsschulen nie ganz einfach und deswegen freuen wir uns schon sehr darauf, im Anschluss an diese Feier alte Erinnerungen auszutauschen.

Damals fanden die Schuldiscos noch in der Grundschule in Petit Saconnex statt – es war die Zeit von La boom und Sophie Marceau.

Es war die Zeit, als die Werner Comics und die Neue Deutsche Welle mit etwas Verspätung den Weg aus dem Norden zu uns gefunden haben. Und

als die Windsurfbretter noch 2 Meter lang waren und man locker zu zweit auf einem Brett surfen konnte.

Ja – die Deutsche Schule ist ganz schön alt geworden und wir mit ihr.

Zum 25.Jubiläum im Oktober 2000 trafen wir uns zwar in einem anderen Gebäude – aber immer noch AV. de Catalin wieder.

Die Größenordnung war immer noch überschaubar und man konnte schnell viele ehemalige bekannte Gesichter wieder erkennen.

Ganz anders dann schon das Bild der Schule zum 40. Jubiläum im Jahr 2015. Ich war völlig überrascht von der großen Zahl der Kinder gerade im Grundschul- und Kindergartenalter!

2007 war die Schule nach Vernier umgezogen, weil die neue Größe neue Räumlichkeiten erforderte.

Heute ist die Schule fast durchgängig zweizügig und wir feiern mit der Einweihung des Campus Süd gemeinsam den nächsten Schritt in der Geschichte der DSG.

Deutschland hat dieses beeindruckende 14,5 Mio. Projekt mit über 4 Mio. Euro unterstützt. Zum Neubau 2007 steuerte die Bundesrepublik bereits 11 Mio. EUR bei.

Hier geht es um mehr als den eigentlichen Unterricht.

Es geht es um die Begegnung von Kulturen die voneinander lernen. Um junge Menschen unterschiedlicher Nationalitäten, die multikulturell und mehrsprachig aufwachsen; die ein breiteres Bild auf ihre eigenes Land und den Rest der Welt bekommen. Und es geht auch um das Bild, dass sich die Menschen im Rest der Welt von uns Deutschen machen.

Ja- es ist ein legitimes Anliegen anderen zu zeigen, wer wir sind und was wir können. Wir tun uns als Deutsche dabei immer ein wenig schwerer als andere, aber die Kommunikation ist ein wichtiger Teil der Völkerverständigung, die wir gerade heute wieder so dringend brauchen.

In Kiew arbeitet die Deutsche Schule noch weiter, obwohl die Botschaft selbst nicht mehr vor Ort ist. Auch in Moskau versuchen wir, die Unterrichtsversorgung nicht abreißen zu lassen.

Es fällt mir immer wieder schwer wirklich zu begreifen, dass tatsächlich Krieg ist mitten in Europa.

Als ich damals hier zur Schule ging, trafen sich 1985 erstmals Reagan und Gorbachov vor meiner Haustür in Petit Saconnex. Sie einigten sich darauf,

atomar abzurüsten und alle Mittelstreckenraketen zu vernichten. Seitdem weiß ich, dass es Hoffnung gibt auf eine atomwaffenfreie Welt – auch wenn der Weg dahin heute länger erscheint denn je.

Auch wenn ich als Abrüstungspolitische Sprecherin meiner Fraktion in den letzten Jahren immer wieder vor den nuklearen Risiken gewarnt habe, hätte ich nie geglaubt, dass wir in eine so konkrete Eskalationsgefahr geraten könnten wie jetzt.

Wie immer dieser Krieg weitergeht – es kommt eine Zeit danach, in der wir wieder neue Brückenbauer brauchen, eine neue europäische Sicherheitsordnung, Völkerverständigung und kulturellen Austausch. Und damit Fähigkeiten, die auch und gerade an internationalen Schulen wie dieser erlernt werden.

Wir können gar nicht aufhören zu lernen, besser auf unserem Planeten zusammen zu leben, weil wir letztlich nur diesen einen haben. Auch das übrigens eine Überzeugung, die mich seit meiner Zeit an der DSG begleitet.

Denn mich hat in meiner Schulzeit nicht nur die Abrüstungsgespräche 1985 geprägt, sondern auch die Katastrophe von Tschernobyl 1986.

Eine unabhängige und nachhaltige Energieversorgung und die Einhaltung der Klimaziele werden durch den Krieg in Europa nun noch schnellere und auch schmerzhaftere Anpassungen erfordern.

Kein Land kann das alleine meistern und wir werden international zusammenarbeiten müssen, ob es uns passt oder nicht.

Und ob es gelingt, liegt allein in unserer Hand.

Wir sind es, die Geschichte gestalten.

Manchmal hat man das Gefühl, in einer Dauerkrisenschleife zu leben – Corona, Krieg, Klimawandel. Was kann da ein einzelner schon bewirken?

Den Schülerinnen und Schülern möchte ich mitgeben: jede/r von Euch kann etwas bewirken. Lasst Euch nicht einschüchtern von den Aufgaben, die vor Euch liegen.

Seinen eigenen Lebensweg kann niemand planen, aber man kann immer die Augen offen halten und Chancen erkennen, wenn sie sich bieten.

Das ist mindestens so wichtig wie Mathe, Chemie und Deutsch.

Aber jetzt habt ihr erstmal ein neues, lichtdurchflutetes Gebäude, in dem Schulunterricht richtig Spaß machen kann und soll.

Allen, die an dem Erweiterungsbau mitgewirkt haben, möchte ich ganz herzlich danken. Das gilt für den Schulverein, unseren schweizerischen Partnern und natürlich auch für die Stadt Genf.

Liebe Schülerinnen und Schüler,

Vielleicht wird ja jemand von Euch die Eröffnungsrede beim nächsten Erweiterungsbau oder bei der 70-Jahr-Feier der Schule im Jahr 2045 halten. Ich jedenfalls würde mich freuen, wenn die- oder derjenige dann mit genauso viel Freude und Dankbarkeit an die eigene Schulzeit in Genf zurückblickt wie ich es bis heute tue.

Vielen Dank!